

Implizite Theologie

Christoph Drexler / Nikolaus Wandinger (Hg.)

Leben, Tod und Zauberstab

Auf theologischer Spurensuche in Harry Potter

Mit Beiträgen von Chr. Drexler, T. Peter, A. Walser und N. Wandinger

Reihe: Literatur – Medien – Religion Bd. 11

Münster: LIT-Verlag 2004

TB, 143 Seiten, Eur-D 16,90 / Eur-A 17,40

Was machen Harry Potter-Fans, die sowohl aus Leidenschaft wie von Berufs wegen gewohnt sind, theologisch zu reflektieren? Sie finden in der Romanserie der Engländerin J. K. Rowling genug, worüber sich interessant und anregend nachdenken lässt, verbinden Beruf und Vergnügen und schreiben selbst ein Buch: Vier MitarbeiterInnen der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck (zwei aus der Religionspädagogik, einer aus der Dogmatik, eine aus der Moralthologie) legen hier eine mit spürbarer Sympathie für die Romane und ihre »HeldInnen« geschriebene Entfaltung und Reflexion dessen vor, was sie als implizite Theologie der Bücher von J. K. Rowling erkennen. Es geht ihnen dabei nicht um Fragen wie die, ob hier etwa Magie in einer für Kinder schädlichen Form dargestellt wird (was die AutorInnen übrigens dezidiert verneinen), sondern sie forschen nach theologisch relevanten Sinngebungen, die innerhalb der Logik der Romane auszumachen sind. Methodisch von der Korrelationsdidaktik herkommend, setzen die AutorInnen diese Motivstränge in Beziehung zum christlichen Glaubensgut und benennen Übereinstimmungen wie Divergenzen.

So findet sich etwa der Themenkreis Schuld–Vergebung–Sehnsucht nach Heil, in dem nicht nur die berühmte Narbe des jungen Harry ihre Rolle als mehrdeutiges Symbol spielt, sondern in dem nach der anfänglich klaren Auftei-

lung der ProtagonistInnen in Gute und Böse immer mehr Ambivalenzen und Verstrickungen sichtbar werden. Theologisch gesehen erscheint auch der große Held als erlösungsbedürftig. Weiterführend wird hier die Rede von Erbsünde und Gnade herangezogen. Andere untersuchte Themenkreise betreffen den Opfergedanken oder das Sendungsbewusstsein. (Christoph Drexler und Nikolaus Wandinger)

Ausführlich wird anhand des Motivs der Harry Potter kennzeichnenden Narbe auf seiner Stirn dem Thema der verwundbaren und verwundeten Geschöpflichkeit nachgegangen (Teresa Peter), wobei die Linie bis hin zur »Wunde Kontingenz« ausgezogen wird. Der ehrlichen Wahrnehmung eigener Verwundungen wird dabei zugetraut, die ermutigende theologische Erkenntnis hervorzubringen, »dass wir nicht selbst unser tragendes Fundament sein können und müssen« (127).

Als positives Lernbeispiel erscheint die in den Romanen dargestellte Entwicklung der Hauptpersonen Harry, Hermione und Ron auch aus moralpädagogischer Perspektive (Angelika Walser). Quer zu alten Geschlechterklischees wird etwa die weibliche Hauptrolle als Vorbild für die Integration von Gefühl und Vernunft entschlüsselt, insgesamt wird der Serie die Förderung einer »Care-Ethik« der Achtsamkeit, Bezoogenheit und Sorge füreinander bescheinigt.

Ingesamt stellen die AutorInnen fest, dass sich die in den Harry Potter-Romanen vorfindlichen Orientierungsmuster weitgehend mit den christlichen Orientierungsangeboten überschneiden. Auch wer vielleicht keine ganz so positive Bilanz ziehen möchte, kann in dem vorgelegten Buch ein Paradebeispiel differenzierter theologischer Wahrnehmung von Wirklichkeit – in diesem Fall einer überaus erfolgreichen Romanserie – erkennen, an dem für die eigene theologische Arbeit inhaltlich wie methodisch

gelernt werden kann. Und nebenbei kann man erleben, wie lustvoll Theologie sein kann: Ich habe diese ernsthafte Auseinandersetzung mit Harry Potter, die z.B. mit eigenem Abkürzungssystem möglichst den englischen Originaltext zitiert, auch als eine mit einem vergnügten Augenzwinkern geschriebene gelesen ;-)

Veronika Prüller-Jagenteufel, Wien

Rituale gestalten

Christiane Bundschuh-Schramm /
Annedore Barbier-Piepenbrock /
Judith Gaab

Rituale im Kreis des Lebens

verstehen – gestalten – erleben

Ostfildern: Schwabenverlag 2004,
271 Seiten, Eur-D 18,90 / Eur-A 19,50 / sFr 33,40

Rituale sind Teil der spirituellen Praxis – immer schon und im Zuge des neuen Interesses an erlebnisreichen Formen von Spiritualität erst recht. Die Autorinnen gehen das Modethema sehr praxisorientiert an und bringen leicht verständliche Theoriebausteine und viele Beispiele. Elf Kapitel behandeln unterschiedliche Facetten des Themas: ganz allgemeine Klärungen zur Unterscheidung von säkularen, religiösen und christlichen Ritualen, wobei sie sowohl in Abgrenzung als auch in Überlappung mit christlicher Liturgie gesehen werden; Definitionen zu Sinn, Funktionen und Ablauf von Ritualen; Überlegungen zur rituellen Gestaltung von Lebensübergängen, von Alltag und Jahreskreis; zudem Hinweise zum Gebrauch von Symbolen und von Musik in Ritualen sowie zum Rahmen, den Rituale brauchen, und schließlich die Rolle der Leitung, der Vorbereitung und der Dramaturgie. Jedes Kapitel besteht aus kurzen Abhandlungen, einer knappen Zusammenfassung, konkreten Beispielen und einer Entspannungübung. Ein Schlusskapitel kon-

zentriert auf drei Seiten noch einmal das, was den Autorinnen besonders wichtig ist.

Das Buch ist mit seinen vielen Praxisbausteinen – Abläufen von Ritualen, Texten, Liedern, Körperübungen etc. – eine Bereicherung für Gruppen sowie für den persönlichen »Hausgebrauch«, denn es sind ebenso einzeln zu vollziehende Alltagsrituale im Blick wie Feiern in Gruppen oder für bestimmte Personen bzw. Situationen. Schade ist, dass eine bewusste Anknüpfung an die bzw. eine Auseinandersetzung mit der Frauenliturgiebewegung, mit der es eine Reihe von Berührungspunkten gibt, fehlt. Dass die Frage von Ritualen zur Bewältigung von Gewalterfahrungen nicht angesprochen wird, ist eine Lücke.

Insgesamt wird die Kraft von Ritualen vor allem in der Deutung und Gestaltung von Wirklichkeit gesehen, der Aspekt der tatsächlichen Veränderung oder Transformation durch Rituale bleibt unterbestimmt. Dadurch wird die Gefahr einer Verwechslung mit Magie gebannt, aber auch etwas von dem nicht benannt, was Rituale machtvoll macht bzw. machen kann. Eine differenzierte Diskussion von Hintergründen ist aber wohl auch nicht das Ziel eines Praxisbuches. Als solches ist es jedenfalls eine Fundgrube für alle, die für ihre (christliche) Spiritualität Formen und Gestaltungsmöglichkeiten suchen.

Veronika Prüller-Jagenteufel, Wien

DIAKONIA Filmtipp

Babettes Fest

Dänemark 1987; Panorama Film; 102 Minuten
Regie: Gabriel Axel; Buch: Gabriel Axel und Isak Dinesen; DarstellerInnen: Stéphane Audran, Birgitte Federspiel, Bodil Kjer u.a.

Von der Küchenchefin im Café Anglais sagt man, dass sie »es verstünde, ein Menü in eine Liebesaffäre zu verwandeln, eine Art Liebesbeziehung,